

Mein Wochenende

3. Jahrgang · 36. Ausgabe · 4. und 5. September 2020 · www.meinanzeiger.de

NOSTALGIE ZUM MIETEN

Lust auf eine außergewöhnliche Spritztour, aber keinen Klassiker in der Garage? Das ist kein Problem, denn einige Dienstleister und Hersteller vermieten Oldtimer. **SEITE 3**



VERSICHERUNGEN KÜNDIGEN

Zu teuer, zu wenig Leistung oder überflüssig? Es kann sich aus verschiedenen Gründen lohnen, Versicherungen zu wechseln oder zu kündigen. Doch dabei sollte man einiges beachten. **SEITE 6**

NEUES ZUM ALDI PREIS: ENTDECKEN SIE VIELE ANGEBOTE IN UNSEREM MAGAZIN UND AUF ALDI-NORD.DE
Jeden Tag besonders – einfach ALDI.



Bürgermeister radeln mit

Regenbogentour zugunsten krebskranker Kinder nur in kleinem Rahmen

Sömmerda. Die Stadt Sömmerda sollte in diesem Jahr Zielort der Regenbogentour sein. Leider musste das große Rad-Event zugunsten krebskranker Kinder durch die Corona-Regelungen auf kommendes Jahr verschoben werden. Doch ganz ausfallen lassen wollten der Veranstalter die Tour nicht: Unter dem Motto „Herzenssache – wir für Euch“ startet am 5. September eine Gruppe von Bürgermeistern aus Apolda, Stadt-ilm, Gotha, Erfurt, Arnstadt und Eisenach, Vertretern der Hauptsponsoren der Regenbogentour und weiteren Teilnehmern von Arnstadt aus per Fahrrad in Richtung Sömmerda.

Zu dem Team, das die 52 Kilometer unter die Radreifen nimmt, gehören aus Sömmerda der 1. Beigeordnete Christian Karl sowie Stefan Schmidt, Abteilungsleiter Kultur, Tourismus und Jugendarbeit bei der Stadtverwaltung. Prominente Begleitung erhält die Gruppe durch Daniela Anschutz-Toms – ehemalige Eisschnellläuferin, Weltmeisterin sowie Olympiasiegerin und jetzt Schirmherrin des Veranstaltervereins der Regenbogentour.

Sie alle vertreten symbolisch die vielen Radler, die sich sicher auch in diesem Jahr wieder an der Regenbogentour zugunsten krebskranker Kinder beteiligt hätten. Die 26. Auflage des Radevents wurde vom Veranstalter – der Elterninitiative leukämie- und tumorkrankter Kinder Suhl /

Erfurt e.V. – und ihren Partnern aufgrund der Auflagen im Zuge der Corona-Pandemie auf 2021 verschoben. Doch in kleiner Besetzung findet sie nun öffentlichkeitswirksam statt, und so um Spenden für die Elterninitiative und damit für deren Projekte für krebskranker Kinder zu werben. Auch Michael Blanke, seit vielen Jahren Organisator der Regenbogentour, freut sich über das Engagement der Teilnehmer an der Radtour: „Gerade auch für unsere an Krebs erkrankten Kinder und deren Familien ist die gegenwärtige Situation durch die Corona-Pandemie etwa durch veränderte Besuchsregelungen nicht leicht. Um so schöner ist es, dass durch die Tour unser Anliegen nicht in Vergessenheit gerät.“

In Sömmerda wird die Rad-Gruppe von Ministerpräsident Bodo Ramelow und Bürgermeister Ralf Hauboldt empfangen.

+ MEHR

Wer die Elterninitiative und ihre Projekte unterstützen möchte, kann dies auch durch eine Spende tun. Spendenhäuschen stehen in Sömmerda am Empfang des Rathauses, in der Tourist-Information sowie in folgenden Geschäften: Hofladen, Hollenbach Optik und Bäckerei Bergmann.



Ein Spendenhäuschen der Elterninitiative leukämie- und tumorkrankter Kinder steht auch in der Tourist-Information Sömmerda. Foto: Stadtverwaltung Sömmerda



Zwei schwule Männer halten sich auf dem Straßenfest zum „Christopher Street Day“ an den Händen.

Foto: arifoto UG / dpa

Zentrum für Lesben und Schwule gefordert

Einen eigenen Ort in Erfurt für bunte Vielfalt fordert eine Initiative schon lange. Doch es gibt noch Steine auf dem Weg zum queeren Zentrum.

Mit ihrer Forderung nach einer zentralen Anlaufstelle etwa für Lesben, Schwule und bisexuelle Menschen in Erfurt ist eine Initiative schon bis in den Stadtrat gekommen. Weil vor allem die Finanzierungsfrage schwierig ist, sieht die Landtagsabgeordnete Karola Stange dabei auch das Land in der Pflicht. „Es geht ja nicht gleich um ein ganzes Haus, sondern um einen grundsätzlichen Treffpunkt“, sagt Stange, die auch im Erfurter Stadtrat sitzt.

Stanges Ansicht nach wäre ein Zentrum in der Landeshauptstadt auch ein guter

Anlaufpunkt für Mitglieder der LSBTIQ-Gemeinschaft (lesbisch, schwul, bisexuell, trans, intergeschlechtlich, queer) aus ganz Thüringen. Daher sollte sich neben der Stadt auch das Land finanziell beteiligen.

Seitens der LSBTIQ-Gemeinschaft steht schon länger die Forderung nach einem Ort in Erfurt für Beratungsgespräche, Netzwerkarbeit, aber etwa auch zum Austausch untereinander im Raum. Ein Konzept gebe es dafür bereits, sagt Stange. Die Finanzierung müsse aber geklärt werden. Genau dafür machte der Beigeordnete für Finanzen und

Wirtschaft der Stadt, Steffen Linnert, aber wenig Hoffnungen. „In der derzeitigen Situation ist es schwierig, Aufgaben und Ausgaben der Stadt zu erweitern.“

Gemeinsam mit Stange hisste Linnert vor dem Rathaus eine Regenbogenflagge. Sie sei ein Zeichen für Vielfalt und Toleranz und ein wichtiges Symbol für die LSBTIQ-Gemeinschaft, sagten die beiden. Ursprünglich hatten Vertreter der Gemeinschaft in Erfurt einen Demozug zum „Christopher Street Day“ (CSD) geplant. Wegen der Corona-Pandemie wurde darauf aber verzichtet.

Gerade auch wegen der Pandemie seien Aktionen wichtig, hieß es von den Veranstaltern. „Denn Covid-19 hat gerade auch in unseren Communities zu mehr Unsichtbarkeit, Vereinzelung und weniger Unterstützung geführt“, hieß es in einer Mitteilung. „Und hier in Erfurt kämpfen wir für queere Räume, für die tatsächliche Umsetzung des Landesprogramms für Akzeptanz und Vielfalt und für mehr Teilhabe und Sichtbarkeit von LSBTIQ in allen Lebensbereichen“, sagt Sabine Stelzl vom CSD Erfurt Bündnis. Zudem haben sich die Verantwortlichen mit

den Veranstaltern anderer CSDs in Thüringen auf Grund der Corona-Krise auf eine gemeinsame Demo am 17. Oktober in Weimar verständigt. Dabei wollen sie für mehr Toleranz und Offenheit auf die Straße gehen.

Der CSD soll an die Rechte von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transmenschen, Intersexuellen und queeren Menschen erinnern. Ende Juni 1969 stürmten Polizisten in New York die Bar „Stonewall Inn“ in der Christopher Street und lösten einen Aufstand von Schwulen, Lesben und Transmenschen gegen diese Willkür aus. (dpa)

Draußen spielen gegen Kurzsichtigkeit

Ob man kurzsichtig wird, hängt von vielen Faktoren ab – Tipps zur Vorbeugung

Um Kurzsichtigkeit vorzubeugen, sollten Kinder mindestens zwei Stunden täglich an der frischen Luft spielen. Dazu rät Augenärztin Andrea Lietz-Partzsch. Tageslicht sei für die Augen angenehm. Außerdem gebe es draußen weniger starke Kontraste als in Räumen. Dazu kommt: Beim Spielen und Toben müssen die Augen nicht so viel in die Nähe fokussieren, das entspannt den Sehapparat.

Studien legen nach Angaben der Medizinerin einen weiteren positiven Effekt des

Tageslichtes nahe – die Dopaminausschüttung sei dann höher, erklärt sie, was zur veränderten biochemischen Steuerung des Längenwachstums der Augen führe. Bei Kurzsichtigkeit ist der Augapfel zu lang, so dass die Netzhaut zu weit von Hornhaut und Linse entfernt ist. Folge: Gegenstände in der Ferne scheinen verschwommen.

Beim Lesen, Spielen am Computer oder Starren auf das Smartphone müssen die Muskeln im Auge die Linse stark verformen. „Man vermutet, dass sich das auf Dauer auf das Längenwachstum des Augapfels auswirkt“, sagt Lietz-Partzsch. Wichtig sei, etwa beim Lesen oder Spielen am Computer immer Pausen einzulegen und in die Ferne zu schauen, um die Augen zu entspannen, so die Expertin des Augenärzte-Berufsverbandes. Sie betont auch: Es gebe viele Faktoren, die auf das Auge Einfluss nehmen – auch die Genetik spiele eine Rolle.

„Es gibt Kinder, die den ganzen Tag vorm PC sitzen und nicht kurzsichtig sind.“ (dpa)



An der frischen Luft herumtoben und spielen – das macht Spaß und tut auch den Augen gut. Foto: Christin Klose / dpa

NORMA

Mehr fürs Geld.

Bitte beachten Sie
unser wöchentliches **NORMA**-Prospekt
in einem Teil der Ausgabe

Mein **Wochenende**